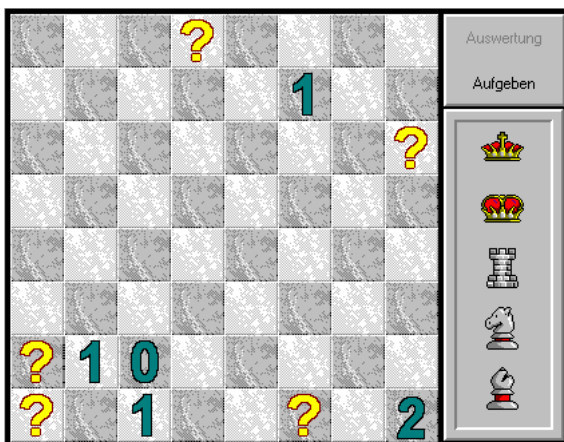


harmonie

Zeitschrift für Problemschach

Heft 70, Juni 2002

Jahrgang 16



**Black Box Schach
... gelöst!**

Bezugspreis 2002: 10 Euro

Inhaltsverzeichnis

Black Box Schach	123
Gelöst von Peter Oppitz, Braunschweig	
XY-Zwischenbilanz	126
Chess Along (24) von Fritz Hoffmann, Weißenfels	
12. Treffen der sächsischen Problemschachfreunde Meerane, 22.-24. März 2002.....	126
Bericht von Frank Richter, Trinwillershagen	
Preisbericht zum zweiten Kompositionsturnier des 12. Sachsentreffens	129
Von Volker Zipf, Erfurt	
Zilahi – etwas genauer	132
Von Dieter Müller, Oelsnitz	
harmonie-Infomalturniere	133
Urdrucke	
Trippelnde Tripelbauern... ..	137
Lösungsbesprechungen zu h-68	
Selbstmatt-Entscheid harmonie 1999 – Endgültiger Entscheid.....	146
Bemerkungen und Berichtigungen	146
Turnierausschreibung	146
Wieder Arno Zude Deutscher Meister	147
Bericht von Dieter Müller, Oelsnitz	
Magisches Quadrat für Skat- und Schachfreunde.....	148
Rätsel von Frank Fiedler	

Herausgeber:

Frank Richter, Ahrenshäger Straße 20,
18320 Trinwillershagen; Telefon 038225/30989
E-Mail: Frank.Richter.Nbk@t-online.de

Zahlungen bitte auf das Konto 70 24 088 bei der Netbank AG (BLZ 2009 0500) oder wie gehabt per Brief.

Abopreis 2002: 10,- EURO

harmonie-Homepage:

<http://www.problemschach.de/harmonie/>

Black Box Schach

Gelöst von Peter Oppitz, Braunschweig

Mit Abstand am interessantesten und anregendsten in der harmonie-69 waren für mich Titelbild und Artikel über das (Computer-)Spiel „Black Box Schach“ und die damit aufgeworfenen schachmathematischen Fragen, wenn man einmal davon absieht, daß der Spieleprogrammierer – wie es häufig geschieht – das Brett um 90° verdreht hat. Zu Unabhängigkeit und Dominanz und zur Beweglichkeit von Schachfiguren auf einem 8x8-Brett liegen seit langem Erkenntnisse vor, siehe etwa in Gik: „Schach und Mathematik“ oder Bonsdorff/Fabel/Riihima: „Schach und Zahl“. Die im vorgestellten Spiel angesprochenen konkreten Fragen scheinen allerdings noch nicht speziell untersucht worden zu sein.

Zur Beantwortung der Fragestellung nach „günstigster“ bzw. „ungünstigster“ Aufstellung der Figuren, Anzahl bestrichener Felder, Maximalzahl zu öffnender Felder und optimaler Strategie kann man nach Art der Tablebases für Wenigsteiner-Endspiele vorgehen: Da im Spiel zuerst die Standorte (Fragezeichen-Felder) der aufzustellenden 5 Schachfiguren vorgegeben sind, werden zunächst alle möglichen Auswahlen der 5 Fragezeichen-Felder aus den $8 \times 8 = 64$ Brettfeldern generiert. Dies sind $\binom{64}{5} = 7624512$ Anordnungen. Nach dem Schubfach-Prinzip gibt es ein Viertel des Brettes, in dem sich mindestens 2 Fragezeichen befinden müssen, so daß man die Zahl der zu generierenden Felder-Auswahlen auf $\binom{16}{2} \cdot \binom{62}{3} = 4538400$ reduzieren kann. Unter Berücksichtigung von Symmetrien und Doppelzählungen läßt sich die Zahl unterscheidbarer Konfigurationen sicherlich deutlich weiter verringern.

Für jede dieser höchstens 4,5 Mio. Felder-Auswahlen lassen sich nun die möglichen Anordnungen (Permutationen) der 5 verschiedenen – und damit unterscheidbaren – Figuren König, Dame, Turm, Läufer und Springer auf den ausgewählten Fragezeichen-Feldern und weiter die sich daraus ergebende korrekte Belegung der restlichen 59 Felder mit den Zahlen der sie bestreichenden Figuren angeben. Weil in dem Spiel die 5 Fragezeichen-Felder vorgegeben werden, sind in jedem konkreten Fall nur $5! = 120$ verschiedene Aufstellungen der Figuren möglich, deren Ziffernbelegung für die restlichen Felder nach Erstellen aller Konfigurationen festliegt.

Durch Verknüpfung und Abgleich der Felder dieser 120 Zahlen-Belegungen können nun jeweils in vollständiger Fallunterscheidung (quasi als ein Variantenbaum mit Mini-Max-Bewertung) die genaue Reihenfolge und die minimale Anzahl der Felder ermittelt werden, die geöffnet werden müssen, um den exakten Standort aller Figuren zu ermitteln.

Zusammenfassend gesagt beschafft man sich also eine große Datenbank und schaut dann jeweils für die konkrete Spiel-Ausgangs-Situation (5 vorgegebene Fragezeichen-Felder) nach, welches Feld man idealerweise zuerst und – je nach erhaltenem aufgedeckten Zahlen-Wert – wie weiter geöffnet werden soll, um in minimaler Schrittzahl die exakte Figurenanordnung zu ermitteln. Der kleinste und größte Wert dieser Anzahl der zu öffnenden Felder ergibt sich aus dem Vergleich aller Lösungszahlen über alle 4,5 Mio. Konfigurationen und beantwortet die allgemeine Fragestellung nach Ober- und Untergrenze sowie damit auch nach „günstigster“ bzw. „ungünstigster“ Aufstellung der Figuren.

Ein zusätzliches Problem bleibt die Frage nach Eindeutigkeit der jeweiligen Ziffernverteilungen, die klar verneint werden muß. Gegenbeispiel: Bei Anordnung von Dame und Turm in diagonal entgegengesetzten Ecken des Brettes und Positionierung des Läufers auf der verbindenden Diagonale sind Dame und Turm austauschbar (z.B.: Da8, Lb7, Th1 und Ta8, Lb7, Dh1), d.h. die Ziffernverteilungen über alle 59 Felder sind identisch!

Die Spielvorgaben mit anfänglich 100 Punkten und Abzug von 2 Pkt. pro geöffnetem Feld und 5 Pkt. pro Fehlversuch sind sicherlich willkürlich gewählt, also beliebig zu variiere-

ren und für den Mathematiker vom Standpunkt der Lösbarkeit und optimaler Strategie völlig uninteressant.

Wie in dem oben angeführten Beispiel gezeigt, existieren also Ausgangssituationen, die nicht durch alleiniges Öffnen von Feldern, sondern nur durch einen zusätzlichen Versuch mit Platzierung der Figuren zu lösen sind. Bei anderen Rahmenbedingungen (beim bekannten Minesweeper-Spiel z.B. beendet ein Fehler das Spiel) wären gewisse Konfigurationen daher als unlösbar zu bezeichnen!

Zunächst wäre also per Computer diese große Datenmenge zu generieren und zu bewerten. Gewiß lassen sich Figurenaufstellungen mit niedriger oder hoher Lösungszahl angeben, der Beweis für die Exaktheit der ermittelten Zahlen (=Lösungs-Schritte) dürfte im Einzelfall per Fallunterscheidung jedoch aufwendig und schwer nachvollziehbar sein.

Selbst bei Vorliegen des vollständigen Datenmaterials, nach Ermittlung aller Wertzahlen und Kenntnis über die Reihenfolge der jeweils zu öffnenden Felder scheint es schwierig, so etwas wie eine „optimale Strategie“, also eine allgemeine Vorgehensweise für alle denkbaren Situationen zu abstrahieren und zu formulieren (die 5-Steiner-CDs geben uns ja auch oft „optimale“ kürzeste Gewinnwege, deren konkrete Zugfolgen selbst von Endspiel-Experten kaum zu begründen und in sprachliche Regeln zu fassen sind). Zudem wird es sicherlich für viele Konfigurationen mehrere gleichwertige Vorgehensweisen geben (besonders für das erste zu öffnende Feld), um den Minimalwert zu erhalten.

Intuitiv läßt sich sicherlich sagen:

- selbstverständlich keine Felder öffnen, die für alle 120 Aufstellungen mit der gleichen Ziffer belegt sind
- zuerst Felder öffnen, die in (möglichen) Schnittpunkten von Figuren-Wirkungslinien liegen, da deren Zahlenwerte am meisten schwanken und damit viele der 120 ursprünglichen Anordnungen ausschließen
- Kombinationen von mehreren Feldern auswählen, deren Werte in Verknüpfung miteinander eindeutig Figuren-Standorte bestimmen.

Nun zur konkreten Spiel-Situation auf dem Titelbild:

Die ausgewählte Position scheint sowohl durch die Randlage aller 5 Fragezeichenfelder (a1, a2, d8, f1, h6) als auch durch Lage und Werte der ersten 3 geöffneten Felder recht „gutartig“ zu sein. Wegen $h1=2$ kommen für die Figuren Dame und Turm nur die Felder a1, f1 und h6 in Betracht, und demnach befinden sich auf a2 und d8 nur König, Läufer oder Springer. Weiterhin kann wegen $c2=0$ auf a1 kein Springer stehen. Mithin reduzieren die Folgerungen aus den geöffneten 3 Feldern die noch möglichen Figurenanordnungen von ursprünglich 120 verschiedenen auf lediglich noch 18 (siehe Tabelle).

Sinnlos wäre ein Öffnen der Felder b8, c5 oder e4, die immer den Wert 0 besitzen.

Als nächste zu öffnende Felder bieten sich günstigerweise die möglichen Mehrfach-Schnittpunkte c1 (Wert 1,2,3 oder 4), e6 (Wert 0,1,2 oder 3) und f7 (Wert 0,1,2 oder 3) an, die jeweils 4 Zahlenwerte annehmen können.

Von der Situation des Titelbildes ausgehend, kann durch Öffnen weiterer 3 Felder die Position aller 5 Figuren eindeutig bestimmt werden. Gezeigt wird dies in folgender Tabelle. Geöffnet werden dabei zuerst die Fragezeichen-Felder c1 und f7, und dann je nach angezeigtem Wert noch als drittes Feld a5, c3, e6 oder g5.

Daß man vom Diagramm des Titelbildes ausgehend nicht bereits durch Öffnen von lediglich zwei weiteren Feldern lösen kann, folgt leicht aus folgender Überlegung: Es gibt bei der betrachteten Anordnung nur Felder, die maximal 4 verschiedene Zahlenwerte annehmen. Eine Kombination aus 2 Feldern kann nur $4 \cdot 4 = 16$ Paare ergeben, was nicht ausreicht, die noch möglichen 18 Aufstellungen eindeutig zu bestimmen.

Damit ist mit 6 Schritten (= Anzahl zu öffnender Felder) eine obere Grenze gefunden

Feld c1	Feld f7	weiteres Feld	König	Dame	Turm	Läufer	Springer
1	1		d8	a1	h6	a2	f1
1	2		f1	a1	h6	a2	d8
1	3		a1	f1	h6	a2	d8
2	0	g5=0	d8	a1	h6	f1	a2
2	0	g5=1	f1	a1	h6	d8	a2
2	0	g5=2	a2	h6	a1	d8	f1
2	1	c3=0	a2	h6	a1	f1	d8
2	1	c3=1	a1	f1	h6	d8	h2
2	1	c3=2	d8	f1	h6	a1	a2
2	2		a2	f1	a1	d8	h6
2	3	e6=1	d8	a1	f1	a2	d8
2	3	e6=2	h6	a1	f1	a2	d8
2	3	e6=3	a1	h6	f1	a2	d8
3	1	a5=0	d8	h6	f1	a1	a2
3	1	a5=1	a1	h6	f1	d8	a2
3	1	a5=2	h6	a1	f1	d8	a2
3	2		a2	f1	a1	h6	d8
4			d8	a1	f1	h6	a2

für diese konkrete Auswahl der Fragezeichen-Felder (a1, a2, d8, f1, h6). Ob es nicht doch eine Lösung in 5 Schritten gibt, läßt sich nur durch Vergleich über alle Vorgehensweisen mit 5 zu öffnenden Feldern beweisen. Als Gegenbeweis wäre für jede Kombination dann mindestens ein Fall anzuführen, der bei verschiedenartiger Figuren-Konstellation die identische Ziffernbelegung aufweist.

Fazit:

Die scheinbar einfachen Fragestellungen des Spiels lassen sich nicht leicht beantworten, besonders die Frage eines allgemeinen Algorithmus und verallgemeinerter Formeln. Die große Datenmenge durch das schrittweise Vorgehen (die nächsten zu öffnenden Felder hängen stark von vorher erhaltenen Werten ab) läßt sich kaum ohne große Rechnerhilfe bewältigen.



Selbst bei Abgleich dieser großen Datenmengen und Ermittlung von minimalen und maximalen Lösungszahlen und zugehörigen „günstigsten“ und „ungünstigsten“ Aufstellungen bleiben die Ergebnisse schwer nachprüfbar. Hier hat der exakte Mathematiker stets Zweifel und Vorbehalte, ähnlich dem sehr umstrittenen letzten – massiv computergestützten – Schritt zum Beweis des Vier-Farben-Satzes.

PS. vom Redakteur: Vielen Dank an Peter Oppitz für diesen ausführlichen Beitrag. Einen solchen ausführlichen Beitrag zum Thema hätte ich ehrlich gesagt nicht erwartet. Der Titel setzt obige Tabelle grafisch um. Es ist zu sehen, daß ein „günstiger Fall“ aufgetreten ist – die Lösung läßt sich nach 5 Versuchen ermitteln (siehe 1. Zeile der Tabelle). Der Autor bekommt für seine fleißige Arbeit eine besondere Spezialität übersandt, ein:

Schoko Schach

Das Spiel zum Essen · The Game you Eat

XY-Zwischenbilanz

Chess Along (24) von Fritz Hoffmann, Weißenfels

Den Grad der Gleichberechtigung der Geschlechter (nach XY-Chromosomen sortiert) durch vorgeschriebene Beteiligungsquoten zu erhöhen, hat sich als eine Utopie erwiesen. Ebenso dürfen wir den Grad der Gleichberechtigung getrost der Hirnhälftenforschung überlassen. Ob schließlich die soziale Analyse klärt, wie weibliches Engagement im Schach wachsen kann oder verkümmern muss, das bleibt abzuwarten. Interesse und Tabu, Motivation und Disqualifizierung – ein Meinungsgemisch von Einsicht und Ignoranz – widerstreiten nach wie vor, auch nach den spektakulären Erfolgen der Polgar-Pädagogik.

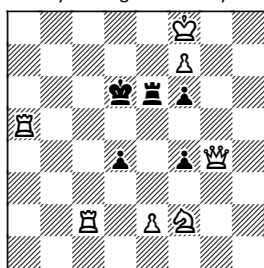
Wer als Problemfreund angesichts dieser pessimistischen Gesamtschau ein um so schlimmeres Defizit weiblicher Intuition auf dem (im voraus als männlich determinierten) Terrain der Schachkomposition vermutet, leidet umfassend an Informationsmangel und braucht Aufklärung. Die mag ihm zuteil werden, wenn er z.B. das Büchlein „Königinnen der Schachkomposition“ studiert, das vor nun 16 Jahren in Baku erschien. Die Autorin, Suleicha Eiwasowa, hat 350 Aufgaben von über hundert Verfasserinnen aus rund 25 Ländern zusammengetragen und kommentiert.

Interessant, dass im victorianischen Britannien auch Schachmeisterinnen nach Eheschließung ihren jugendgültigen Namen in der Garderobe zu lassen hatten. Miss F.F. Beechey veröffentlichte ihre Aufgaben nach ihrer Verheiratung unter den Initialen ihres Gatten. So ist es bei B.P. Barnes (1976) nachzulesen. Zum Vergleich führen wir unsere aserbaidshanische Sammlerin ebenfalls mit einem Doppelkürzel an. Ihr Buch ist so russisch geschrieben, wie der Elo-Primus aus Baku russisch spricht. Russischkenner wissen aber diese parallel-victorianische Schreibweise zu deuten: Das E. (nach dem S.) entstammt dem Vatersnamen von Suleicha.

Englisch hin, Russisch her – wir genießen hier ein Menü in zwei Gängen nach schachhistorischen Rezepten!

1. Mrs. T. B. Rowland

Wesley College Quarterly 1889



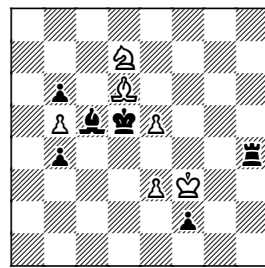
#2

1.e4!

(7+5)

2. S. E. Eiwasowa

Schachmatna misl 1977



h#2

a) 1.Tc4 Sf8 2.Ld4 e4#

b) 1.Le3 f5 2.Td4 S:b6#

(6+6)

12. Treffen der sächsischen Problemschachfreunde Meerane, 22.-24. März 2002

Bericht von Frank Richter, Trinwillershagen

Das Dutzend ist voll – bereits zum 12. Male luden die sächsischen Problemschachfreunde zu einem prall gefülltes Schachwochenende ein. Diesmal ging es nach Meerane – bekannt

vor allem und fast ausschließlich durch die legendäre „steile Wand“, an der in den Hochzeiten eines Tüve Schur die Radsportler angefeuert von den begeisterten Zuschauern die zwar kurze, aber doch beachtliche Steigung inmitten der Stadt in Angriff nahmen.

Ganz so schwer hatten wir es diesmal nicht, nach Meerane zu gelangen, auch wenn zumindest ich jedesmal überlege, ob es eigentlich lohnt, wegen eines solchen Treffens über 1000 km Autobahnfahrt auf sich zu nehmen. Aber wie schon im Vorjahr kann ich nur sagen: Natürlich lohnt es sich. Wann sonst hat man die Gelegenheit zu so viel persönlichen Kontakten, Gesprächen, Problemschachklatsch und -tratsch und natürlich auch zum Komponieren und Lösen unter ganz anderen Bedingungen als im heimischen Elfenbeinturm?

Der vom Organisator Mirko Degenkolbe ausgesuchte Treffpunkt war diesmal ein neoklassisches Hotel, zentral und doch ruhig gelegen. Die Hotelleitung hatte uns vorab schon ganz richtig als etwas wunderlich eingestuft und so war uns das „Wunderlich-Zimmer“ zugewiesen worden. Vermutlich wird die Tafel am Eingang des Raumes demnächst um eine Liste der Teilnehmer ergänzt, die als besonders wunderlich hervorstachen. Im Nachhinein konnte ich dann recherchieren, daß der Herr Wunderlich ein großer Mäzen des 19. Jahrhunderts gewesen ist, dem (genauer dessen Vermögen) die Stadt Meerane u.a. einige sehr schöne Parkanlagen verdankt (zitiert von <http://www.meerane-live.de>):

Wunderlichs Erbe

Teil I: Der Wilhelm-Wunderlich-Park

Direkt bis in den Stadtkern reichen die grünen Finger der auffallend vielen Parks - ein Erbe des Mäzens Wunderlich. Er setzte die Stadt vor rund 100 Jahren als Universalerben seines großen Vermögens mit der ausdrücklichen Auflage ein, Parkanlagen zu schaffen und "so das Los der arbeitenden Bevölkerung zu verbessern". Die romantischen Wege und die herrlichen alten Bäume lohnen auch längere Spaziergänge...

Carl-Wilhelm Wunderlich (1839-1893) war ein erfolgreicher Meeraner Kaufmann. Er hinterließ der Stadt zwei Schätze: Einerseits sein gesamtes Vermögen – davon wurde der heutige Wunderlich-Park völlig neu angelegt. Der Schillerpark, der Annapark und die Mittelberganlagen wurden deutlich erweitert. Später wurden die Merzenberganlagen mit dem Kirchenholz vereint. So hat Meerane einen für Industriestädte ungewöhnlich großen Grüngürtel und pro Himmelsrichtung je eine große Parkanlage.

Teil II: 750 Jahre alte sächsische Münzen

Der zweite Schatz, den Wunderlich hinterließ, ist eine – laut Testament unveräußerliche – sehr wertvolle Münzsammlung. Sie umfasst hauptsächlich sächsische Münzen aus einem Zeitraum von etwa 750 Jahren. Dazu zählen z. B. Hohl Münzen des Hauses Wettin aus dem 12. und 13. Jahrhundert, sogenannte "dicke" Meißener Groschen von etwa 1300 sowie Taler, Doppeltaler und Golddukat. Eine vergleichbare Sammlung gibt es in ganz Sachsen nicht, auch nicht im Dresdner Münzkabinett.

Soviel zu den wunderlichen Dingen des Wochenendes, das wie immer prall gefüllt mit Programmpunkten war. Vorab war bereits ein Thematurnier ausgeschrieben worden, von dem man aber außer der Übergabe der Aufgaben an den Preisrichter nicht viel mitbekam. Da nicht davon auszugehen war, daß alle Anwesenden mit der Ausschreibung dieses TT im Vorfeld des Treffens vertraut gemacht wurden, kam der Vorschlag, ein zweites Turnier im gewohnten Modus auszuschreiben: Bekanntgabe des Themas und Abgabe der Aufgaben bis Samstag, 24 Uhr. Ein Preisrichter war auch schnell bestimmt – wie einfach das geht, lesen Sie im Preisbericht.

Am Freitag abend gab es auch schon einen ersten Vortrag, Dieter Müller und Michal Dragoun gaben gemeinsam die Ergebnisse des Länderkampfes Sachsen-Tschechien bekannt und präsentierten ausgewählte plazierte Stücke aus den Abteilungen. Der vollständige Entscheid ist in der sehr empfehlenswerten Zeitschrift SACHOVÁ SKLADBA, Heft 74 (III/2002) veröffentlicht, insgesamt gewann Sachsen mit 127:107 Punkten (s# 41:37; n# 55:23; h#2 31:47).

Samstag vormittag galt es zunächst, das beliebte und gefürchtete Problemschachquiz von Manfred Zucker zu bewältigen. Zu den üblichen 20 mehr oder weniger sinnvollen Fragen wußte Volker Zipf die meisten richtigen Antworten, nämlich 17. Oder er wußte zumindest, an welche Stelle der Antwortmatrix er das Kreuzchen setzen mußte, da nämlich MZ jedes Jahr die selbe Schablone verwendet ... Es folgten F. Fiedler (16), A. Beine (15) und M. Dragoun, F. Pahl, F. Reinhold und ich (je 14) auf den Preis=Schnapsrängen. Großzügigerweise sponsorte ich dem passionierten Kräuterlikörsammler MZ meinen Preis und habe nun bei ihm noch eine Flasche Metaxa gut ...

MZ hielt im Anschluß an die Auswertung des Quiz' noch einen Vortrag mit dem Thema „Entdeckungen auf Dresdner Friedhöfen“. Dabei ging es um Forschungsergebnisse Dresdner Schachhistoriker zur örtlichen Schachgeschichte, die dabei u.a. die Gräber von J. Kohtz, F. Palitzsch und H. Vetter ausfindig machten. Ein etwas ungewohnter Vorwurf, aber durchaus interessant. F. Fiedler referierte kurz über einige Problemschach-ecken und Publikationsmöglichkeiten im sächsischen Raum und stellte den Teilnehmern noch eine knifflige Aufgabe zum magischen Quadrat für Schach- und Skatfreunde (s. Heftückseite). M. Degenkolbe berichtete über seine Erfahrungen beim Verbandstag des Sächsischen Schachverbandes und sich daraus ergebende Möglichkeiten zur Nachwuchsförderung. Das Thema wurde eine Weile diskutiert, aber viel mehr als die ohnehin vorhandene Erkenntnis, daß es mit problemschachlichen Nachwuchs derzeit nicht so rosig aussieht, kam am Ende nicht heraus. Die Tatsache, daß es in Mecklenburg-Vorpommern praktisch auch keinen Nachwuchs gibt, ist dabei sicher nur ein schwacher Trost.

Nach der Mittagspause wartete dann das kulturelle Highlight des Wochenendes – ein Besuch in der Altenburger Distillerie & Liqueurfabrik. Die Technik einer solchen Fabrik ist schon beeindruckend, die Menge Flaschen, die in den dortigen Hallen lagern, ist eher erschreckend, vor allem, wenn man sich vorstellt, daß dies alles innerhalb kürzester Zeit durch menschliche Kehlen rinnt. Dem Redakteur ist da ein gepflegtes Bier schon lieber.

Samstag abend gab es dann weitere Vorträge: D. Müller referierte über die Typisierung von Hilfsmatts mit dem Zilahi-Thema (der Vortrag ist hier im Heft abgedruckt), V. Zipf stellte einige Aufgaben aus dem Mehrzüger-Preisbericht des Troll 1999/2000 vor und ich versuchte dann, die verschiedenen Darstellungsformen der Lewman-Verteidigung im s#2 zu erläutern (dieser Beitrag ist um das Thema A erweitert in der jüngsten Schwalbe nachzulesen). Der Rest des Abends wurde zum Komponieren und für die sonstigen wesentlichen Dinge des Lebens genutzt.

Sonntag vormittag stand zunächst das Lösungsturnier an: Mirko Degenkolbe hatte zwölf Aufgaben ausgesucht, die in 90 Minuten zu bewältigen waren. Fast schon traditionell siegte Michal Dragoun mit 52,5 von 60 möglichen Punkten vor dem Berichterstatter (43) und Wilfried Neef (41). Alle nachfolgenden Teilnehmer kamen nicht über 50 % der erreichbaren Punkte, was zeigt, dass die Aufgaben nicht so leicht gewesen sein konnten. Ich muß wohl noch etwas mehr trainieren, um vielleicht im nächsten Jahr eine ernsthafte Konkurrenz für Michal sein zu können.

Anschließend gab Volker Zipf sein Urteil im Kompositionswettbewerb bekannt, das hier im Anschluß abgedruckt ist. Schon war ein ereignisreiches und anregendes Problemschachwochenende vorüber und guten Gewissens machte ich mich auf die 540 km Heimweg: Jawohl, es hat sich wieder einmal gelohnt, dabei zu sein.

Preisbericht zum zweiten Kompositionsturnier des 12. Sachsentreffens vom 22.-24.03.2002 in Meerane

Von Volker Zipf, Erfurt

Gefordert wurden orthodoxe Hilfsmattzweizüger (ohne Märchenfiguren bzw. -bedingungen. Zwillinge, Mehrlinge und Zero-Positionen erlaubt).

Thema: Weiß öffnet eine schwarze Linie. Dies wird von Schwarz auf irgendeine beliebige Art und Weise genutzt. Abgabetermin: Samstag, 23.03.2002, 24.00 Uhr.

Das schöne und für ein Schnellkompositionsturnier bestens geeignete Thema wurde am Freitagnachmittag des Sachsentreffens, noch vor dem Eintreffen der meisten Teilnehmer, in kleiner Runde definiert. Eine Beispielaufgabe war ebenfalls schnell zur Hand. Es fehlte lediglich ein Preisrichter, da die Herren Themenlieferanten es vorzogen, selber kräftig um Turnierehren mitzukämpfen. Wie also zu einem Richter kommen? Problemisten sind findige Leute und um eine schnelle Entscheidung nicht verlegen. Also lautete der Beschluß: Der nächste zum Sachsentreffen ankommende Teilnehmer muß das machen! Der nächste aber: das war – ich!

Noch ehe ich jeden Anwesenden überhaupt begrüßt hatte, war's mir offeriert. In einem bestimmenden Tonfall, der jegliche Widerrede von Vorneherein ausschloß.



Preisrichter bei diesem Turnier zu sein, hatte den unbestreitbaren Vorteil, nicht selbst am nervenaufreibenden Kampf gegen Uhr und Prüfcomputer teilnehmen zu müssen. Und so genügend Freizeit zu haben, um in aller Ruhe und Aufmerksamkeit den Besuch in der Altenburger Likörfabrik mitmachen und aus unübersehbarer Vielfalt verfügbarer Likörsorten mindestens ein Dutzend live prüfen und begutachten zu können. Andererseits hatte das Preisrichteramt aufgrund des Zeitplans aber auch den schwerwiegenden Nachteil, daß zur Durchsicht und Einstufung der Aufgaben

nur die Zeit während des Löseturniers am Sonntag verblieb, denn nach Ende des Wettlösens wurde die Bekanntgabe des TT-Urteils erwartet. So entfiel für den armen Preisrichter die Chance, durch gutes Lösen eine weitere Flasche des köstlichen Meeraners zu gewinnen, und sei es auch nur ein kleines Fläschchen ...

Für das Thematurnier gingen bis zum Einsendetermin bei mir genau 20 computergeprüft korrekte Bewerbungen ein. Eine im Vergleich zu früheren derartigen Veranstaltungen hohe Zahl, sicher bedingt durch das gute, viele Gestaltungsmöglichkeiten bietende Thema und die orthodoxe Hilfsmattforderung, die eben auch bei kurzem Zeitrahmen Chancen auf das Entstehen recht ordentlicher Aufgaben einräumt.

In der Kürze der Zeit und ohne Hilfsmittel (wie etwa Literatur wegen des an sich unerläßlichen Nachschlagens von Vergleichsaufgaben) filterte ich die folgenden 11 Aufgaben. Die Rangfolge richtete sich – das ist wohl angebracht bei einem solchen Thematurnier – mehr nach der thematischen Gewichtung.

1. Preis: Michal Dragoun und Dieter Müller

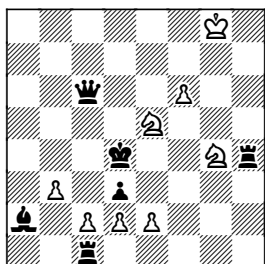
a) 1.Dc5 Se3 2.Te4 Sf3#; b) 1.Dd5 c:d3 2.Tc5 e3#; c) 1.De4 b4 2.Ld5 c3#

Inhaltsreiche Dreifachsetzung des Themas bei allerdings nicht gerade feinfühligem Drillingsbildung. Als Referenzfigur für den Schlüsselszug erweist sich stets die sD. Es gibt jeweils Blocks im 1. und 2. schwarzen Zug, wobei ein zyklischer Blockfelderwechsel entsteht von e4, d5 in c) zu d5, c5 in b) und c5, e4 in a). Die Felder, die durch den linienöffnenden Themazug gedeckt und jene, die infolge dieses Zuges blockgenutzt werden, wechseln ebenfalls

S. Trommler, F. Pachl &

M. Dragoun & D. Müller

Meerane 2002, 1. Preis



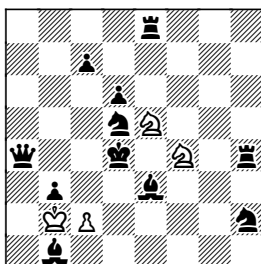
h#2 (8+6)

b) ♔g8 → a7

c) ferner ♚c1 → h3

A. Beine

Meerane 2002, 2. Preis



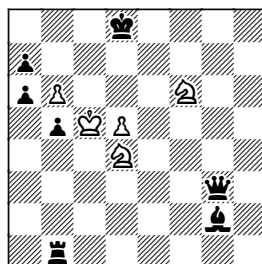
h#2 (4+11)

b) ohne ♔a4

c) ferner ohne ♗d5

Wilfried Neef

Meerane 2002, 3. Preis



h#2 (5+7)

b) ♔c5 → f5

zyklisch: in a) sind es d5, e4, in b) e4, c5 und in c) c5, d5. Eine anspruchsvolle, genaue und harmonische Themausgestaltung.

2. Preis: Sven Trommler, Franz Pachl und Arnold Beine

a) 1.Dc4 Se4 2.T8e4 Se2#; b) 1.c5 c:b3 2.Le4 Sc6#; c) 1.d5 Sfd3 2.T4e4 c3#

Ebenfalls Dreifachsetzung in gelungener Form. Alle schwarzen Züge bilden Blocks. Alle weißen Züge reihen sich in einen zyklischen Funktionswechsel von Deckung und Mattzug. Die Drillingsbildung ist superb.

3. Preis: Wilfried Neef

a) V: 1.Lh3 ~ 2.Lc8 Sc6#, 1.- Kc6 2.Lc8 Sc6?? L: 1.Tc1+ Kb4 2.Tc8 Se6#

b) V: 1.Tc1 ~ 2.Tc8 Se6#, 1.- Ke6 2.Tc8 Se6?? L: 1.Lh3+ Ke4 2.Lc8 Sc6#

Das geht ins Rätselhafte und gefällt mir von Ambition und Machart her sehr gut.

4. Preis: Michal Dragoun und Dieter Müller

1.Ld4 Sa6 2.0-0-0 Dc7#; 1.d4 Sd7 2.Td8 De6#

Spricht ebenfalls für sich! Weiße und schwarze Linienöffnungen. Entfesselungen der sD durch jeweils linienöffnenden Schlüsselzug nach d4. Beidemale zieht der sT zum Block nach d8, aber jedes Mal ist es ganz anders...

1. ehrende Erwähnung: Dieter Müller

a) 1.b1T Lc5 2.Tb7 Tf8#; b) 1.b1L Tf7 2.Lg6 Ld2#

Umwandlungen, Blocks, Funktionswechsel wT/wL. Eine griffige Miniatur mit feinen Mustermatts.

2. ehrende Erwähnung: Franz Pachl und Sven Trommler

1.Sg5+ Kd5 2.Db4 Dc6#; 1.Te2+ Kd3 2.Lb6 Dc4#

Linienverstellende Schachs am Anfang und echoähnliche Matts (1x ökonomisches und 1x Mustermatt) am Ende.

3. ehrende Erwähnung: Dieter Müller

a) 1.c6 Le4 (Se4?) 2.Tg2 Lc2#; b) 1.g2 Se4 (Le4?) 2.Tc6 Sf6#

Dualvermeidung, Verstellwechsel auf c6/g2, Rückkehren in einer etwas steinreich geratenen Version.

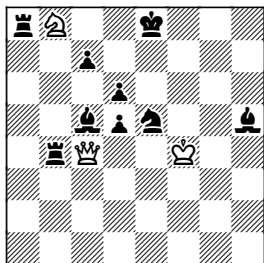
1./2. Lob: Frank Richter

a) 1.Td1 T:f4 2.Td6 Tf5#; b) 1.Tc4 Td6 2.Te4 Sf7#

Hübsche Kleinigkeit mit wechselnden Blocks durch den sT, Funktionswechsel wS/wT und sauberen Mustermatts.

M. Dragoun & D. Müller Dieter Müller

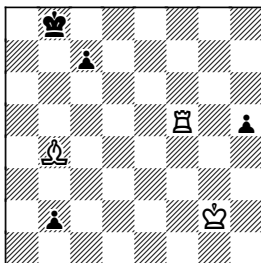
Meerane 2002, 4. Preis



h#2 2.1;1.1 (3+9)

Dieter Müller

Meerane 2002, 1. ehr. Erw.

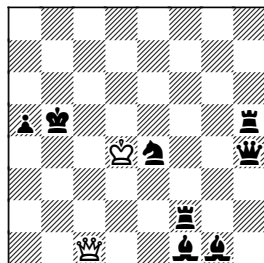


h#2 (3+4)

b) ♖b8 → h6

F. Pachi & S. Trommler

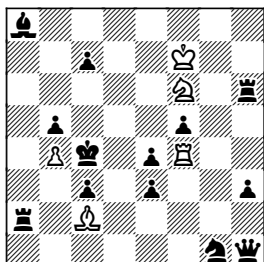
Meerane 2002, 2. ehr. Erw.



h#2 2.1;1.1 (2+8)

Dieter Müller

Meerane 2002, 3. ehr. Erw.

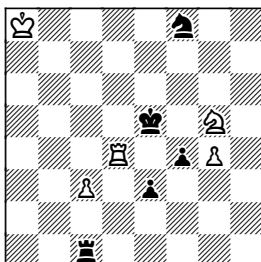


h#2 (5+13)

b) ♜c7 → g3

Frank Richter

Meerane 2002, 1./2. Lob

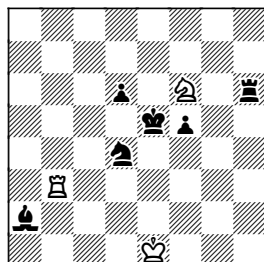


h#2 (5+5)

b) ohne ♘c3

R. Ulbricht &**M. Schreckenbach**

Meerane 2002, 1./2. Lob



h#2 2.1;1.1 (3+6)

1./2. Lob: Rolf Ulbricht und M. Schreckenbach1.d5 Sh5 2.Td6 Te3#;
1.Se6 Tb4 2.Ld5 Sd7#

Genauso nett. Hier sind jeweils zwei Blocks zu schaffen, und es gibt Funktionswechsel zwischen wS und wT sowie zwei feine Mustermatts. Also gleichauf.

3./4. Lob: Horst Böttgera) 1.Td3 Tg4 2.Thd2 Sa4#;
b) 1.Tc4 Sb3 2.Lb4 Tg3#

Je 2 Blocks, von denen jeweils einer durch den thematischen Zug erfolgt. Mustermatts.

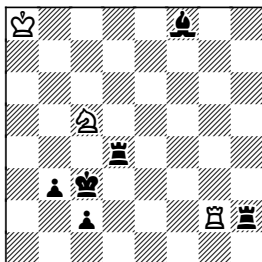
3./4. Lob: Frank Reinhold

a) 1.Kd4 Se3 2.Tc3 Td5#; b) 1.Kb4+ Te7 2.Lc3 Tb7#

Die schwarzen Themafiguren ziehen jeweils auf das ehemalige Standfeld des sK. Mustermatts. Aber die Zwillingbildung ist recht grob.

Horst Böttger

Meerane 2002, 3./4. Lob

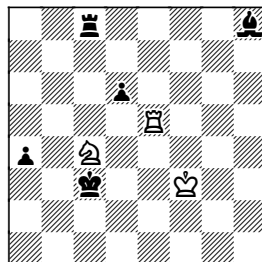


h#2 (3+6)

b) ♜b3 → b2

Frank Reinhold

Meerane 2002, 3./4. Lob



h#2 (3+5)

b) ♚f3 → d5

Zilahi – etwas genauer

Von Dieter Müller, Oelsnitz

Zilahi: der mattsetzende Stein jeder Phase wird in einer anderen geschlagen.

Meine Betrachtung zu dieser Thematik wurde durch den Artikel von Chris Feather in „Die Schwalbe“, Heft 193, Februar 2002 angeregt. Sein Artikel ist überschrieben mit „Hilfsmatts im Vexierspiegel (II)“.

Er betrachtet den Zilahi im Hilfsmatt-Mehrzüger und beziffert die derzeitige Anzahl auf etwa 130-150. Da es offensichtlich noch „keinen dreiphasigen (geschweige denn zyklischen!) Zilahi-Mehrzüger“ gibt, bezeichnet er die möglichen Kombinationen nach den thematischen „Zilahi“-Steinen. So gibt es also im orthodoxen Bereich z.B. den Typ „BB“, d.h. in den beiden Phasen wird jeweils ein Bauer geschlagen. Chris Feather schlägt im Falle eines Bauern als thematische Figur zusätzlich vor, daß bei Umwandlung die Umwandlungsfigur genannt wird. So bedeutet der Typ „B[D]S“, daß in Phase 1 der Springer geschlagen wird und der Bauer nach Umwandlung in eine Dame mattsetzt. In Phase 2 verschwindet der Bauer und der Springer ist mattgebende Figur. Im orthodoxen Bereich stehen 5 Figuren für die Zilahi-Darstellung zur Verfügung, somit lassen sich 15 verschiedene Typen darstellen.

Ich habe Chris eine Erweiterung der Kennzeichnung in der Zilahi-Darstellungs-Vielfalt vorgeschlagen. So sollte die Typisierung ein Merkmal enthalten, das die Darstellung des Schlagens näher kennzeichnet.

Gemeint ist Folgendes: Wird ein „Zilahi“-Stein geschlagen, ohne daß er vorher gezogen hat, so ist dies ein Schlagen, was durch Passivität geprägt ist. Wird er allerdings durch aktives Eingreifen anderswo als auf seinem Ausgangsfeld (vom Diagramm aus gesehen) geschlagen, so ist dies durch Aktivität geprägt. Wir unterscheiden also auf Grund des Zustandekommens des Schlagens in passive oder aktive Darstellungsformen. Natürlich wird es auch gemischte Darstellungsformen geben. In Chris' Typisierung könnte vor dem „Zilahi“-Stein noch ein „p“ für die passive und ein „a“ für die aktive Darstellungsform geschrieben werden. Ob die aktive Darstellungsform die attraktivere ist, sei an dieser Stelle nicht Gegenstand der Betrachtung.

Die drei folgenden Beispiele mögen dies veranschaulichen:

Nr. 1 zeigt die rein passive Form der Darstellung. Sie ist die Spitzenplatzierung aus einem Thema-Infomaltturnier des „Problem-Echo“ aus dem Jahre 1997. Verlangt waren „Hilfsmattaufgaben beliebiger Zügezahl. Neben dem König hat Weiß nur noch zwei Steine; in jeder Phase wird einer geschlagen“. Chris zeigt hier anschaulich die Form pB[D]pB[D]. Dem Schlag des einen Bauern auf seinem Standfeld folgt die Umwandlung des anderen in eine Dame, und umgekehrt (die Umwandlung jeweils im Schlüssel ist für die Themendarstellung ohne Belang).

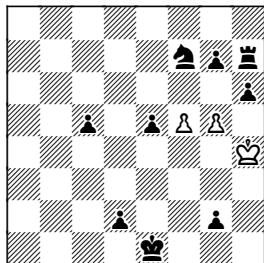
Diese Aufgabe ist eine Referenz an Chris, der diese Thematik mit seinem Artikel beleben wird. Danke Chris.

Nr.2 zeigt die rein aktive Form der Darstellung, d.h. in beiden Phasen wird der „Zilahi“-Stein nicht auf seinem Standfeld geschlagen, sondern ermöglicht durch sein Opfer auf einem anderen Feld die präzise Unterverwandlung in den Stein, den Schwarz zur Blockung braucht. Kaum zu glauben, daß dieses Glanzlicht meines Freundes Rolf Wiehagen in Zusammenarbeit mit Christer Jonsson ohne Auszeichnung blieb. In einem Hilfsmatt-Mehrzüger ist wohl kaum mehr Kunst und Schönheit unterzubringen. Hoffentlich sehen wir diese Aufgabe im FIDE-Album wieder. Erfreuen wir uns an dem Typ aSaL.

Nr. 3 ist das Beispiel für eine Gemischtf orm zwischen aktiver und passiver Darstellung

1. C.J. Feather

Problem-Echo 1997, 1./2. Preis Springaren 1997



h#4 (3+9)

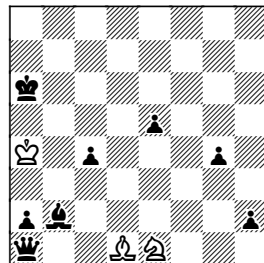
b) ♖e1 → d1

a) 1.g1T f6 2.T:g5 fg7 3.Tg2 g8D 4.Te2 Dg1#

b) 1.g1D g6 2.Df1 gf7 3.D:f5 f8D 4.Dc2 Df1#

2. C. Jonsson & R. Wiehagen

Springaren 1997



h#4 (3+8)

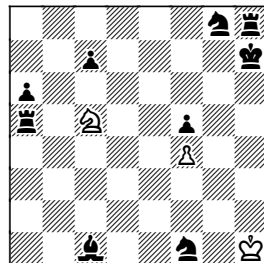
b) ohne ♗b2

a) 1.Ld4 Sf3 2.La7 Sg1 3.hg1L Lg4 4.Lb6 Lc8#

b) 1.Dd4 Lc2 2.Da7 Lb1 3.ab1T Sd3 4.Tb6 Sc5#

3. C.J.A. Jones

StrateGems 2000



h#5* 0.1;1.1... (3+9)

1. - Se4 2.f:e4 f5 3.Lh6 f6 4.Tg5 f7 5.Tg7 f8S#

1.L:f4 Sa6 2.Lh6 Sc7 3.Ta7 Se6 4.Tg7 Sf8#

vom Typ pB[S]aS, hier in einem h#4,5 mit Satzspiel (in h#4). Überaus reizvoll in dieser Aufgabe, daß jeweils auf f8 das Matt erfolgt, einmal durch den Diagramm-Springer, das andere Mal nach Aktivierung des wBf4 und Umwandlung in Springer auf f8.

Toll gemacht und mit schönem AHA-Effekt: Viel Kunst, viel Witz, wenig Schnörkel - so schön kann Hilfsmatt sein.

harmonie-Infomalturniere

Urdrucke

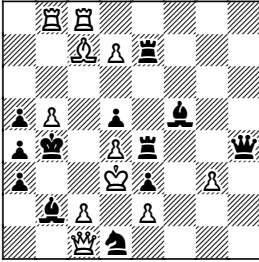
Preisrichter 2002: s#: Helmut Zajic (Wien), h#: C.J. Feather (Stamford), Märchen: Manfred Rittirsch (Erding). Lösungen und Kommentare bitte bis 20. August 2002 an mich.

Bei der Zusammenstellung dieser Urdruck-Serie durfte ich im Gegensatz zur vorigen Ausgabe aus einem reichhaltigen Angebot auswählen, allen Autoren besten Dank für die Lückenschließung in den defizitären Bereichen meiner Urdruck-Mappe. Die Selbstmattserie ist fast komplett in deutscher Hand. Bei den Hilfsmatts gibt es diesmal einige thematische Ähnlichkeiten, was zwar nicht beabsichtigt war, aber trotzdem ganz interessant sein dürfte. Die Trioproduktion **784** ist ein Produkt aus Meerane, es sollte also nicht schwer festzustellen sein, welches Thema dargestellt wird. Der Inhalt der **794** spielt sich fast ausschließlich in den Verführungen ab. Daß es in den beiden Sendungen aus New York um Umwandlungen geht, dürfte nicht schwer zu erraten sein.

Unklarheiten betreffs der verwendeten Märchenschach-Steine bzw. -Bedingungen sollten diesmal eigentlich nicht auftreten. Falls doch, dann einfach an mich wenden. Und nun wie immer viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

772. Peter Heyl

Eisenach

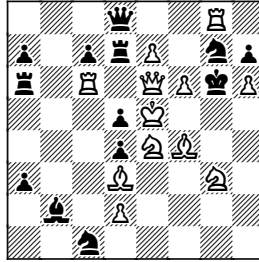


s#2vv

(11+12)

773. Daniel Papack

Frank Richter gewidmet

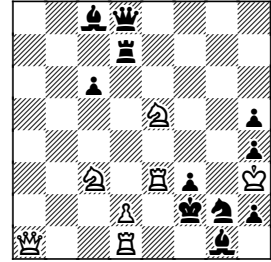


s#2vv

(12+13)

774. Frank Richter

Trinwillershagen

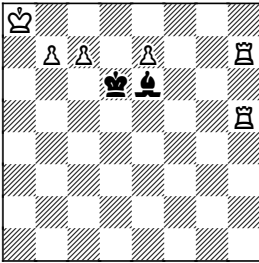


s#3

(7+11)

775. M. Schreckenbach

Dresden

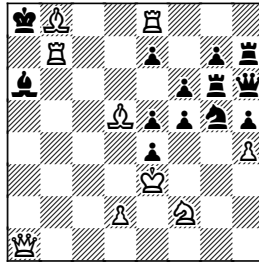


s#4

(6+2)

776. Udo Degener

Potsdam

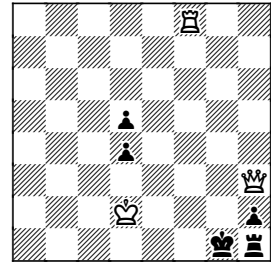


s#5

(9+13)

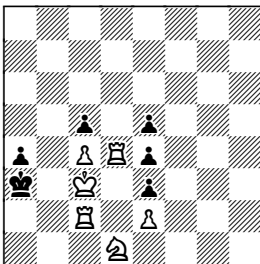
777. Oleg Paradsinski

UA-Tschaplinka



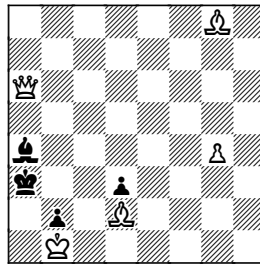
s#7

(3+5)

778. U. Auhagen & M. Zucker

s#7*

(6+6)

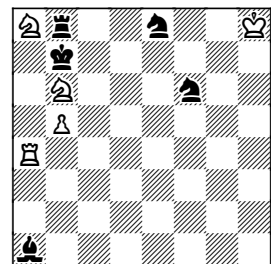
779. M. Schreckenbach & M. Zucker

s#9

(5+4)

780. F. Simoni

I-Bologna

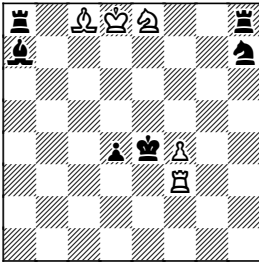


h#2

2.1;1.1

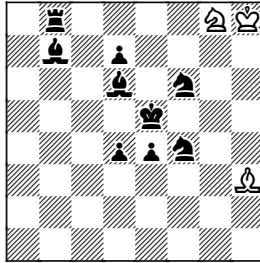
(5+5)

781. M. Schreckenbach
Dresden



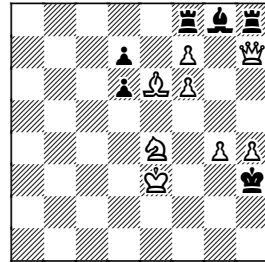
h#2 2.1;1.1 (5+6)

782. N. Weliki & J. Samotugow



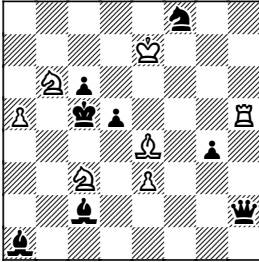
h#2 3.1;1.1 (3+9)

783. H. Zajic & H. Lassahn
Wien/Sigmarszell



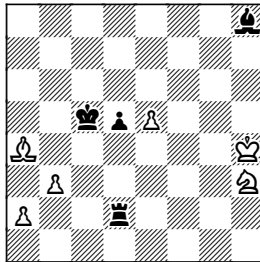
h#2 2.1;1.1 (8+6)

784. F. Richter, H. Böttger & M. Schreckenbach



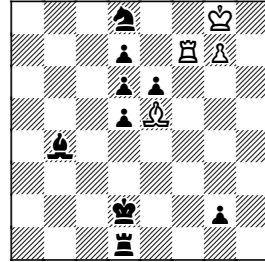
h#2 3 Lösungen (7+8)

785. Dieter Müller
Oelsnitz



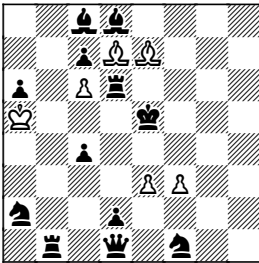
h#3 (6+4)
b) ♖a2 → e2

786. G. Kosjura & A. Semenko



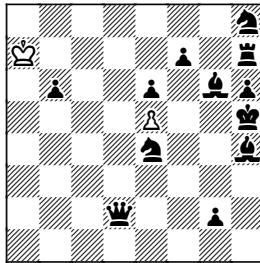
h#3 (4+9)
b) ♚d1 → d3

787. N. Nagnibida & R. Salokozkij



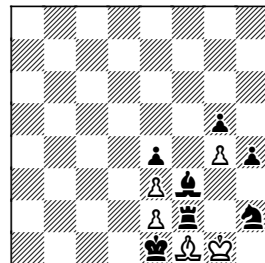
h#3 0.1;1.1... (6+12)
b) ♚e5 → d5

788. G. Kosjura & R. Salokozkij



h#4 2.1;1.1... (2+12)

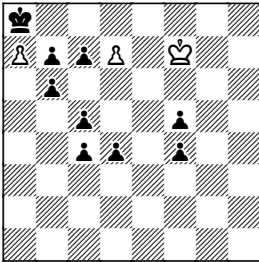
789. Alexander Toger
Israel



h#5 2 Lösungen (5+7)

799. Oleg Paradsinski

UA-Tschaplinka



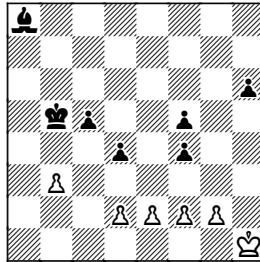
h=8

(3+9)

Circe

800. George P. Sphicas

USA-New York

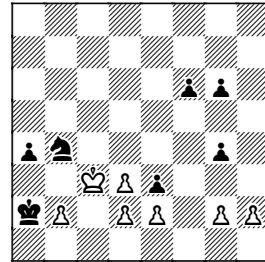


ser-s#28

(6+7)

801. George P. Sphicas

USA-New York



ser-s#30

(7+7)

Trippelnde Tripelbauern...*Lösungsbesprechungen zu h-68*

... gab es in dieser umfangreichen Urdruck-Serie zu bewundern und zu kommentieren. Wo, sagen Ihnen Erich Bartel (-eb-), Arnold Beine (AB), Klaus Funk (KF), Peter Heyl (PH), Gunter Jordan (GJ), Holger Lassahn (HL), Tadeusz Lehmann (TL), Peter Oppitz (PO), Michael Pfannkuche (MP), Manfred Rittirsch (MR), Michael Schreckenbach (MS), Luigi Vitale (LV), Martin Walter (MW), Wolfgang Will (WW) und Helmut Zajic (HZ).

Nr. 721 (A. Ashusin)

1.De3! (2.Df2+ K:f2#) Df6,a8/Da7,d4 2.Df3+/Dg1+ D:D# (2 P)

Zum Satz 1.- Da8+ 2.Dg2+ gibt es sogar noch einen Fortsetzungswechsel. „Das ist OK für eine Miniatur.“ (MP) „Zum Anbeißen.“ (HZ) TL legt den Finger auf die Wunde: „Nicht schlecht, aber das ist Aufgabe von Zvonimir Hernitz, Gazeta Czestochowska 1964, 4. Preis.“, worauf auch Miniaturen-Spezialist Frank Müller hinwies. Schade eigentlich, diese komplette Vorwegnahme.

Nr. 722 (M. Schnabel)

1.Sa6! (2.Db3+ a:b3#)

1.- D:c7/D:d5/De6 2.Sb4+/Tc1+/Dc4+ S:b4/K:c1/D:c4# (2 P)

Die sDame „entdeckt“ a3 als Verteidigungsmotiv. „Hübsche Paraden mit unterschiedlicher Art der schwarzen Schädigung.“ (HZ) PH störte dabei das „ungeddeckte Satzschach D:d5+“. Ich denke, wenn ein solcher Zug auf die beabsichtigten Verführungen bzw. die Lösung hinweist, kann man ihn akzeptieren. Siehe auch die nächste Aufgabe ...

Nr. 723 (F. Richter)

1.Sa4/Sb3? (2.Lf8+ Tc5#) f4/g4!

1.Sd7! f4/g4 2.T:d4+/L:d2+ Tc4/D,T:d2# (2 P)

Erstdarstellung des Thema A, schwarz, mit thematischen Verführungen. Themafeld ist d4, die Deckungslinie b6-c4 kann im Mattzug von Schwarz schadlos auf c5 verstellt werden, da der sTurm von h4 aus ebenfalls noch das Feld deckt. Schwarz verteidigt sich demzufolge durch die Verstellung der Horizontalen h4-d4. In den Verführungen verun-

möglichst Weiß die beiden bereitstehenden Mattführungen. „Bei dieser geistreichen Thema A, schwarz-Darstellung geht es äußerst subtil zu.“ (HZ)

Nr. 724 (D. Papack)

- a) 1.Lg5? (2.Sh4+ Sf3#) Tb3 2.Se3+; aber 1.- T:c5!
 1.Sh4! (2.Lg5+ Sf3#) Tb3/T:c5 2.Le3/Le5+ Sf3#
 b) 1.Lg5? (2.Sh4+ Sf3#) T:c5 2.Se5+; aber 1.- Tb3!
 1.Sh8! (2.Lg5+ Sf3#) Tb3/T:c5 2.Le3/Le5+ Sf3# (2 P)

Es folgt die Erstdarstellung des Thema B, schwarz, mit thematischen Verführungen, in der Ausführung mit Öffnung durch Schwarz (a6-e2) und der daraufhin möglichen Verstellung einer schwarzen Deckungslinie (e7-e2) durch Weiß. HZ spricht dem Autor (und mir) aus der Seele: „Obwohl der Zwilling nur im Verführungsspiel etwas Abwechslung bringt, kann ich nachfühlen, daß es schwer fällt, auf ihn zu verzichten. Jedenfalls ein sehr interessantes Schema.“ „Der Witz liegt bei gleicher Mattführung in den Lösungen in den unterschiedlichen thematischen Verführungen in a) und b), die zu den beiden Themaparaden 1.- Tb3 und 1.- T:c5 führen. Sehr schön gemacht.“ (PH) „Schwarz-weißes Thema B bei Austausch von Schlüssel und Drohung in den je zwei Phasen. Ob die Doppelsetzung sich wirklich lohnt, ist angesichts der Wiederholungen jedoch fraglich.“ (MP) „Das sieht auf dem Papier besser aus als auf dem Brett.“ (AB) DP und ich arbeiten weiter daran, das extrem widerspenstige Thema auch auf dem Brett gut aussehen zu lassen.

Nr. 725 (D. Papack)

- 1.Sa3/Se3? (2.Lg5+ Se6#) Tc2/c2!
 1.Se1! Tc2/c2/Sb5,d8/g:f6+ 2.Ta6+/Df3+/Db5+/T:f6+ S:a6/Sd5/S:b5/Se6# (2 P)

Und die dritte Premiere im Bereich der selbstmattspezifischen Linienkombinationen mit thematischen Verführungen: Thema A, schwarz, mit Verstellung durch Weiß, denn im „Unterschied zu Nr. 723 verstellt hier Weiß das Themafeld (f5) in der Drohung. Die Verführungen scheitern an weißer Selbstverstellung. Hervorragende Darstellung!“ (HZ)

Das eigentlich Schwierige an den Schemata der 723-725 ist die Umsetzung der Themen A und B bzgl. des weißen Königs ohne zusätzlichen Schlag im Mattzug, sondern mit nur jeweils einer Verstellung der Themalinie(n). Daß es außerdem im s# verschiedene Möglichkeiten der Darstellung gibt (ja nachdem, welche Partei Linien öffnet und sperrt), ist Gegenstand eines Aufsatzes von DP und mir in der aktuellen Schwalbe, dort geht es um selbstmattspezifische Formen des Thema A und der Lewman-Verteidigung.

Zum Studium und als Anregung sehr zu empfehlen, da gibt es noch einiges Neues zu entdecken. Und vielleicht baut ja Udo Degener einige der dort aufgezeigten Themen als Meredith oder wenigstens als 13-Steiner ...

Nr. 726 (A. Cuppini)

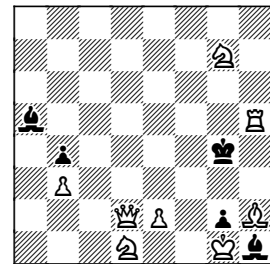
- 1.Dd6/Df6/f6? Ld8/Lc7/Ld8!
 1.De3! (2.Db6 L:b6#) Lb6/Lc7/Ld8
 2.Dd4+/Df4+/Dg5+ L:D 3.Se3+ L:e3 (3 P)

„Zugzwang oder Drohung?“ fragt der Autor. Auf jeden Fall „hübsche Beherrschung des sLa5.“ (PO) „Im Schlüssel besetzt Weiß ausgerechnet das Feld, auf dem der wS das Selbstmatt erzwingen will.“ (AB) „Nette Idee, gut dargestellt.“ (MW)

Bzgl. der Güte der Darstellung hatten unsere Löser aber berechnete Zweifel: „der sLh1 scheint einfach überflüssig.“ (PO) „Schade, daß es keine Verführung gibt, die nur an 1.- Lb6! scheitert. Des-

A. Cuppini

h-68, Nr. 726, Version H. Zajic



- s#3 (8+5)
 1.Dd6/Dd5/Dc1? Ld8/Lc7/Lb6!
 1.De3! Ld8/Lc7/Lb6 2.Dg5/
 Df4/Dd4+ L:D 3.Se3+ L:e3#
 White to play!

halb schlage ich beiliegendes Diagramm vor ... mit 3 Steinen weniger.“ (HZ)

Was meint der Autor dazu?

Nr. 727 (M. Barth)

1.b5+? Kc5 2.T:c3+ L:c3#; aber 1.- T:c3!

1.a8T? (2.Tb8 nebst 3.Tb6+ a:b6#) Ta2? 2.b5+; aber 1.- d1D!

1.Sd4+! Kd5 2.Sb5+ Kc6 3.a8T Ta2 4.Sd4+ Kd6 5.Sf5+ Kc6 6.b5+ Kc5 7.T:c3+ L:c3# (4 P)

„Logik, Beugung, Unterverwandlung.“ (Autor) „Springerpendel zwecks Weglenkung im logischen Gewand. Trotz stiller Drohung löserfreundlich.“ (GJ) „Gar nicht so schwer.“ (MW) „Gefällige Strategie.“ (TL) „Vom Feinsten.“ (AB) „Fabelhaft.“ (LV) „Einen derart schönen logischen Aufbau á la Johandl sieht man im s# selten.“ (HZ) Warum eigentlich, Herr Johandl?

Nr. 728 (H. Zander)

1.Tb3 f3 2.g3 f4 3.g4 f5 4.g5 f6 5.Tf1+ Ka2 6.g:f6 f2 7.f7 f3 8.f8S f4 9.S:d7 L:d7# (4 P)

„Weißer Excelsior umschiffet **trippelnde Tripelbauern**.“ (MP) „Neckischer Paternoster.“ (PO) „Schönes Tempospiel.“ (PH) „Nette Idee, leicht vom Blatt zu lösen.“ (MW)

Nr. 729 (A. Hildebrand & B. Lindgren)

1.Sf1 Kd5 2.a8D+ Kc4 3.Dg8+ Td5 4.La3 d6 5.c8L d:e5 6.Le6 e4 7.Dd3+ e:d3 8.Dh8,g7 (die erwähnte Ungenauigkeit) d2 9.Kc2 d1T/d1S 10.Sd2+/Se3+ T:d2/S:e3#

Diese ambitionierte Autoridee – „Schwarzer Excelsior und gemischtfarbige AUW.“ (AB) – läßt sich leider umgehen mit 1.Sg4,Sf1 Kd5 2.a8D+ Kc4 3.Dg8+ Kd5 4.Dd:d5+ K:c3 5.La3,e7,f8 d6 6.Se3 d:e5 7.Sc2 e4 8.Dc6+ Kd3 9.Lb4 e3 10.Le1 e2# bzw. 1.Sf3 nebst 6.Sd4,Se1 (4+4 P) „Und das zu Bo's 75. Geburtstag am 26.2.2002.“ (MP) Statt des „unbedeutenden Duals“ (WW) gibt es für das Autorenduo nun noch etwas härtere Brocken zu beseitigen.

Trotz dieser Schlußpanne ein „Fest für den Selbstmatffreund.“ (Joh. Quack quasi außer Konkurrenz).

Nr. 730 (E. Masanek, K. Funk & M. Pfannkuche)

1.Tg7 (Block) D:d2 2.Tdg5 (Räumung u. Liniensperre) Dd8#

1.Lg4 (Räumung u. Liniensperre) Dh1 2.Le7 (Block) Dh8# (2 P)

„Reziproker Motivwechsel.“ (Autoren) „Block und eigene Liniensperre bei Schwarz nebst Öffnung der weißen Linien, allerdings letztere in einer Lösung doppelt und in der anderen nur einfach.“ (AB) Sicher thematisch nicht gewollt, aber durchaus eine Anregung zur weiteren Ausgestaltung dieser Thematik. HZ fand den Inhalt immerhin „Ganz nett.“

Nr. 731 (A. Cuppini)

a) 1.Sg3 Lh6 2.Lh5 Se3#

b) Lös. a) + 1.Sd3 Lh6 2.Lg3 Se3#

c) Lös. a) + b) + 1.Sd3 Le3 2.Lg3 Sh6#

d) Lös. a) + b) + c) + 1.Sg3 Le3 2.Lh5 Sh6# (2 P)

„Progressive Solutions.“ (Autor) „Ein eigenwilliges Konstrukt. Eigentlich ist mit d) alles gesagt.“ (KF) „Ungewöhnlich. Aber sicher interessanter, als wenn es nur die Schlußstellung mit der Forderung 2.2.1.1. wäre.“ (MW) „This problem drove me crazy.“ (LV) „Die Grundidee der steigenden Lösungszahl gefällt mir und ich habe auch nichts dagegen, daß immer nur eine neue Lösung dazukommt, aber die Zugwiederholungen innerhalb der Lösungen sagen mir nicht zu, auch wenn das zyklisch angehaucht ist. Der sSe5 wurde wohl mit Absicht gewählt (sBe5 hätte ausgereicht, statt 1.Sd3 dann 1.e4), um in allen Längen die Zugfolge SLLS zu haben.“ (AB) Ähnlich HZ: „Es wiederholen sich nicht nur Lösungen, sondern auch alle Züge. Weit besser ist es daher m. E., den sT auf e6 aufzu-

stellen. Dann 2 Lösungen (1.Sg3 Lh6 2.Lh5 Se3# und 1.Sd3 Le3 2.Lg3 Sh6#) ohne jede Zugwiederholung. Auf die beiden anderen Lösungen, die so gut wie keinen Mehrwert bringen, sollte der Autor verzichten.“ Fazit: „Witzig unkonventionell und nicht mehr.“ (TL)

Nr. 732 (S. Woszczyński)
mit sLd2!

a) 1.Le3 Tf8+ 2.Df5+ Se6#

b) 1.Ke3 La7+ 2.Dd4+ Sd5# (2 P. auf Dauerkonto)

„Interessante Dualvermeidungen mit Kreuzschach und Fesselmatts.“ (GJ) „Die schönen Kreuzschachmatts sind zur Vermeidung schwarzer Zugumkehr notwendig und daher kein Scheineffekt.“ (HZ) „Elegantes Spiel und sparsame Konstruktion.“ (TL) „Ganz ordentlich.“ (MP)

Nr. 733 (H. Lassahn)

1.D:a3 Ta5 2.b2 T:a3#

1.d:c5 Ta5 2.c:d3 T:c5# (2 P)

„Recht heterogen.“ (KF) Nun, dies ist immerhin ein „Zilahi mit weitgehenden Analogien und Matt auf dem Feld des Opfersteins.“ (AB) „Jeder Turm setzt auf dem Ursprungsfeld seines Kollegen matt.“ (MW) „Frappierende weiße Turmpfer.“ (HZ)

Diese Thematik war Gegenstand der h#-Abteilung der 4. DDR-Meisterschaft 1987/88: Im ersten Zug wird ein weißer Stein geschlagen. Im zweiten Zug zieht ein gleicher weißer Stein ebendahin, wo der erste geschlagen wurde, und setzt matt. Eine Darstellung mit Zilahi, noch dazu als Zweispänner, kam damals im Entscheid nicht vor und scheint originell zu sein.

Nr. 734 (M. Grushko)

1.Sb3 Sa2 2.Kb5 Ke5 3.Kc4 L:e2#

1.Sc6 Sd2 2.Ka5 Kc5 3.Da6 Sb3#

1.Kc7 Sc5 2.De7 Kd4 3.Kd6 Sb5# (3 P)

„Keine Mustermatts, teilweise inaktive Figuren, da habe ich schon besseres gesehen.“ (MW) „Mattbilderbau mit Wechsel der wMattsteine – mager.“ (AB) „Hier hat der Redakteur wohl beide Augen fest geschlossen.“ (KF) Vielleicht wollte er einfach einmal „Eine Löscherschreck-Aufgabe.“ (MP) dazwischenschmuggeln?

Nr. 735 (F. Pacht & S. Trommler)

a) 1.T:d4 L:c3+ 2.Tb4 Ld4 3.Ta4 T:d5#

b) 1.L:d4 T:d5+ 2.Lc5 Td4 3.Lb6 L:c3# (3 P)

„Reise mit Zwischenstopps, witzig.“ (KF) Etwas ausführlicher AB: „Der sBlockstein frisst sich durch die Linie und ein wSchachgebot sorgt für die Eindeutigkeit der Lösungen. T/L-Funktionswechsel auf beiden Seiten.“ „Schöner harmonischer Lösungsverlauf.“ (HL) mit „Zweimal Antizielelement Schachgebot und zweimal AZE Selbstfesselung in ausgezeichnete Darstellung.“ (HZ) „Inhaltlich perfekte Analogie.“ (TL) und „Tausch der 1. und 3. Züge bei Weiss. Sehr gut.“ (MW)

Nr. 736 (T. Garai)

a) 1.Tb7 K:c3 2.a:b1T Tc2 3.T1b6 Kd4

b) 1.Sg4 Kd3 2.d:c1L Lc2 3.Lf4 Kd4# (3 P)

„White Bristols and Zilahi.“ (Autor) „Daß der Zilahi durch Unterverwandlungen herbeigeführt wird, ist besonders reizvoll.“ (HZ) „Analoges Spiel mit wK-Schritt innerhalb der Batterielinie.“ (AB) „Wieder ein Geniestreich von TG.“ (GJ) KF hat trotzdem noch einen Wunsch: „Wenn der 1. Zug in b) auch eine Bahnung wäre, wäre die Harmonie vollkommen.“ Immer diese unersättlichen Löser ...

Nr. 737 (F. Pachl)

- a) 1.Le1 Tb8 2.T:b2 Tb5 3.Dd1 T:b2#
 b) 1.Tf2 Lc8 2.L:g4 Le6 3.Sf1 L:g4# (3 P)

Hier dagegen wird „mit einer minimalen Änderung die vollkommene Harmonie erreicht.“ (KF) „Wohlbekannte Doppelschachmatts werden hier mit s/w Umnows gewürzt.“ (HZ) „Elegant and subtle.“ (LV) „Schwarz schlägt für Weiß das Mattfeld frei, während Weiß eine Batterie aufbaut und damit einen sBlockstein entfesselt – alles völlig analog. Für mich der Sieger dieser h#-Serie.“ (AB) „Schön anzusehen, wie der Turm den Turm bzw. der Läufer den Läufer 'verfolgt'.“ (MW)

Nr. 738 (J. Lois & J. Kapros)

- a) 1.D:e4 c:b4 2.D:c6 Lf5 3.Dc7 T:c7#
 b) 1.D:c6 d4 2.D:e4 Tc7 3.Df5 L:f5# (3 P)

„Linienfreilegung durch die sDame.“ (AB) „Zweimal doppeltes Antizielelement Fesselung; Funktionswechsel wT-wL.“ (MP) „Faszinierende Harmonie mit beiderseitiger Zugvertauschung.“ (HZ) „Bellissimo.“ (LV) trotz „kompakter Stellung mit auffälligem Bc6.“ (KF) Interessant finde ich auch die aktiven Opfer der sDame im 3. Zug, kein Vergleich zu den oft gesehenen sog. „passiven“ Opfern, bei denen ja letzten Endes ein Stein einfach nur geschlagen wird.

Nr. 739 (T. Érsek)

- 1.Sb:c3 f6 2.Kc2 f7 3.Kb3 f8D 4.Ka2 Da3#
 1.Se:c3 d6 2.Ke3 d7 3.Kf4 d8D 4.Kg4 Dg5# (4 P)

„Der richtige Springer macht den Weg frei.“ (KF) „Offensichtliches wSpiel, nahe am ser-h#.“ (PO) „Brettumfassend zelebriert, doch nicht allzu aufregend.“ (MP) „Erst das überraschende Schlagen des wTurms macht die Märsche in die Dame interessant.“ (HZ)

Nr. 740 (H. Lassahn & H. Zajic)

- 1.La3 d4 2.Lc5 d:c5 3.Sb7 c6 4.Td6 c:b7 5.Td7 b8D#
 1.Ke8 d4 2.Kf7 d5 3.Se8 d6 4.Lh6 d7 5.Lf8 d8S# (4 P)

„Excelsior in Doppelsetzung. Funktionswechsel L/S: Opfer/Block.“ (Autoren) Damit ist schon fast alles gesagt. Oder finden unsere Löser noch mehr Inhalt? „Zweimal Excelsior in Minimalform mit Umwandlungswechsel. Gut.“ (-eb-) „Hübsch.“ (AB) „High standard.“ (LV) „Perfekte Hilfsmatt-Werbung.“ (MP) „Jede Lösung für sich ist nicht aufregend, aber als Mehrspanner wirkt es sehr gefällig.“ (GJ) Die Doppelung eines solchen Vorwurfs ist eben die Kunst.

Auf die Gefahr hin mich zu wiederholen: Ich finde es immer wieder erstaunlich, daß auf solche Aufgaben nicht Legionen von Vorgängern gemeldet werden.

Nr. 741 (D. Novomesky)

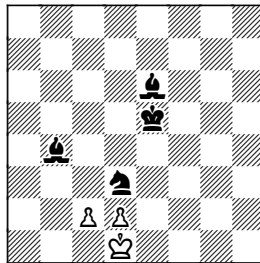
- 1.Sd3 Kh4 2.Sf4 Kg3 3.Ke4 Kf2 4.Sd5 Ke2 5.Lf5 d3#
 1.Lf6+ Kf4 2.Se4 Kf3 3.Sd6 e4 4.Ke5 Ke3 5.Le6 d4# (4 P)

„Chamäleon-Echomatts der Extraklasse.“ (HZ) „Schönes Echomatt und interes-

zu 741: Bernhard Jacob zu 741: V. Sheglov

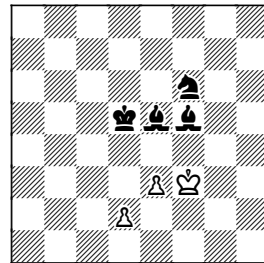
Schach 2/2002

temp 64, 1994



h#4 2 Lösungen (3+4)

- 1.Kd4 Ke2 2.Se5 d3 3.Lc5 Kd2
 4.Ld5 c3#; 1.Kd5 Ke2 2.Se5 d4
 3.Sc6 Kd3 4.Lb6 c4#



h#3* (3+4)

- 1.- Kf2 2.Ke4 Ke2 3.Sd5 d3#
 1.Ld6 e4+ 2.Ke5 Ke3 3.Le6
 d4#

santer Marsch des wKönigs. Guter Abschluß der h#-Serie.“ (MW) „A problem to remember.“ (LV) AB gibt eine später publizierte Vergleichsaufgabe an und meint „vermutlich gibt es auch Vorgänger.“ In der Idealmatt-Enzyklopädie, Bd. 2, findet sich mit diesem Material bei der Bedingung „Distanz zwischen den Mattfeldern = 1“ lediglich das hier nachgedruckte h#3 (Nr. 3391).

Nr. 742 (U. Degener)

- 1.Nb2? (2.Dc5/Dc3#) Kb4!
 1.Nc5? (2.Dc3#) Kb4!
 1.Ng1? (2.Dc5#) Lc6!
 1.Ne6? (2.Dc3#) Kb4 2.Dc5#; 1.- c5!
 1.Ne2! (2.Dc5#) Kb4/Lc6 2.Dc3/N:c6# (2 P)

„Barnes, Dombrowskis, LeGrand.“ (Autor) „Könnte als fortgesetzter Angriff durchgehen, gespickt mit einem echten LeGrand.“ (MP) Die Verführungen mit Ausnahme von 1.Nb2 sind hier wohl eher als gleichwertig anzusehen. Alle anderen Löser blieben leider sprachlos angesichts dieses Patentschemas.

Nr. 743 (F. Pachi)

- 1.Mog4? [B] (2.Lh2# [C]) Eqg5/Eqf6 2.Sg6 [D]/Eqh4# [A], (1.- Se3/Eq:e5/L:g4 2.L:e3/D:e5/Eq:d4#); aber 1.- Ec5!
 1.Eqh4! [A] (2.Mog4# [B]) Eqg5/Eq:f6 2.Lh2 [C]/Sg6# [D]
 (1.- Lf5 2.D:f5#) (2 P)

Djursevic ABCD-BCDA, also viergliedrig und um 1 verschoben gemäß der CYCLONE-Klassifizierung. CYCLONE enthält dazu 21 Beispiele, davon keine mit Equihoppren als die Themaparaden ausführenden Figuren. „Eine tolle Aufgabe.“ (AB) „Excellentler 4-fold Djursevic. Leider mehr Varianten in der Verführung als in der Lösung.“ MP, der mich noch auf einen Fehler im Vorspann hinwies: „Die Bemerkung, daß der Equihopper nicht verstellt werden kann, ist falsch, sonst stünde z.B. Weiß im Schach des Ed4!“
 Wo habe ich das bloß wieder abgeschrieben?

Nr. 744 (P. Gvozdjak & R. Aschwanden)

Der ausführliche Vorspann wurde allseits gelobt und die Arbeit hat sich auch gelohnt. Hier die vollständige Lösung:

1.MaLd3? A ZZ

- 1.- LL:e5 a 2.TLf4 (B) Sc1#
 1.- g2 b 2.MoLd4 (C) Sfd2#
 1.- Se4~ c 2.LLf5 (D) Sc1#; aber 1.- Sd2!

1.TLf4? B ZZ

- 1.- LL:e5 a 2.MoLd4 (C) Sc1#
 1.- g2 b 2.LLf5 (D) Sfd2#
 1.- Se4~ c 2.MaLd3 (A) Sc1# (1.- Sg5! 2.MoLd4 Sc1#); aber 1.- Sf6!

1.MoLd4? C ZZ

- 1.- LL:e5 a 2.LLf5 (D) Sc1#
 1.- g2 b 2.MaLd3 (A) Sfd2#
 1.- Se4~ c 2.TLf4 (B) Sc1#; aber 1.- Sc5!

1.LLf5! D ZZ

- 1.- LL:e5 a 2.MaLd3 (A) Sc1#
 1.- g2 b 2.TLf4 (B) Sfd2#
 1.- Se4~ c 2.MoLd4 (C) Sc1# (1.- Sg5! 2.MaLd3 Sc1#)

„Vollständiger 4-facher Kiss-Zyklus! Lt. CYCLONE erst die zweite Darstellung, hier in Koproduktion von Autor und Erstdarsteller. Ein irres Linienspektakel von 4 Lions, deren

Linien sich auf e4 schneiden und die sich in den ersten Zügen zyklisch verstellen. Dazu kommen die 6 Linien der paralyisierenden Steine, wodurch 3-fach-Schnittpunkte auf d3, d4, f4, f5 generiert werden. Gratulation den Autoren, die das Thema hier einheitlich nur mit diversen Lions darstellen konnten.“ (MP)

Leider meldeten unsere aufmerksamsten Löser Duale auf den schwächsten schwarzen Zug 1.- pSc5 2.MoLh6-f2,d4 oder MaLh5-b2,d7,f1,g7 oder pLg2 Sc1# (2 + 1 P) RA meint dazu: „dies ist korrekt, doch peter und ich haben in dieser hinsicht eine liberale haltung, ja ich persönlich nenne den zug 1.- sc5 nicht einmal dual. wieso? weil in der lösung nach 1.lf5 ein beliebiger zug des se4 (z.b. 1.- sf2, oder man nehme den s einfach vom brett) 2.MLd4 Sc1# ermöglicht. dies ist auch nach 1.- sc5 möglich. der zug 1.- sc5 korrigiert den schaden nach beliebigem wegzug des springers also nicht (keine fV), deshalb muss so ein zug m.e. nicht in betracht gezogen werden.

nochmals: wenn ein beliebiger wegzug einer figur eine mattführung ermöglicht, so sind neben dem beliebigen wegzug nur noch fortgesetzte verteidigungen relevant. dies ist analog zu der tatsache, dass in einem direkten problem nur schwarze züge betrachtet werden, die die drohung parieren, und nicht irgendwelche anderen. man ersetze jetzt einfach drohung mit sekundärdrohung, und man kommt zu der oben geschilderten ansicht. ich weiss allerdings, dass konservative problemfreunde mit meiner argumentation wahrscheinlich wenig anfangen können.

kurz gesagt: schwache beliebige abzüge sind egal. (wenn es sich ohne mühe verhindern lässt, dann vermeide ich natürlich auch solche kleine unschönheiten, nicht weil sie mich stören, sondern weil es problemisten gibt, die in dieser hinsicht anders denken ...)“

Dem kann ich persönlich mich nicht so ganz anschließen, gerade in einem Zugzwangproblem sollte eine gewisse Exaktheit vorherrschen und die Duale sind zumindest störend. Es gibt einen Zusatzpunkt, die endgültige Entscheidung liegt dann beim Preisrichter.

Nr. 745 (P. Heyl)

1.c1T T:h2(Bh7) 2.Te1 T:h7 3.Tee7 Th8#

1.c1L T:c1(Lf8) 2.h1D T:h1(Dd8) 3.Ke7 Te1#

1.c1S T:c1(Sb8) 2.Te7 T:c7 3.Sd7 T:c8(Sg8)# (3 P)

„Schwarze Allumwandlung auf drei Lösungen verteilt, Turmminimal, Meredith und 3fach Mustermatt.“ (Autor) „Einmauerung des sK mittels AUW.“ (GJ) „AUW mit altbekannten Circe-Versetzungen in etwas uneinheitlicher Form: 1x 2sUW, 2x 1sUW.“ (-eb-) Die Circe-Versetzungen sind doch schon seit der Definition dieser Märchenbedingung bekannt, sD nach d8, wD nach d1 usw. Wieso also „altbekannt“? AB meint: „Leider wird für die T-UW die Circe-Bedingung überhaupt nicht gebraucht.“ Stimmt nicht ganz, ohne Circe wäre das weiße Spiel dualistisch („ein winziger Circe-Effekt ...“ HZ) oder man bräuchte noch einen Stein auf der h-Linie. MPs Fazit: „Schön, doch nicht spektakulär.“

Nr. 746 (R. Wiehagen & A. Schöneberg)

a) 1.- S:c5 2.Ta4 Sa6 3.c5 Sc7#

b) 1.- S:b6 2.Da4 Sc4 3.Tdb6 Sd6# (3 P)

„Unseres Wissens die erste Aufgabe, die einen zweiphasigen Totalumnow in mehr als 2 Zügen zeigt. Eine zweiphasige orthodoxe Darstellung dieses Vorwurfs ist uns (außer einer symmetrischen, schematischen Darstellung) nicht gelungen, was lag da bei uns beiden Beamten näher als die Kombination mit dem Beamtschach ...“ (Co-Autor AS) „Zwei wechselseitige Verfolgungsjagden. Edel, auch die Bedingungskombination.“ (GJ) „Jeweils 4x Umnow in glasklarer einwandfreier Form, wie bei diesen beiden Autoren nicht anders zu erwarten. Gratuliere!“ (-eb-) „Doppeltgesetzte doppelte Platzwechsel in 2 Umnow-Ketten in Echoform. Das hat was! Den Sb1 werden die Autoren am meisten bedauern.“ (MP) „Originelle Idee.“ (TL)

Nr. 747 (D. Novomesky)

1.- Ze7 2.Kb3 Zc4 3.Ka2 Zf6 4.Ka1 Kc2 5.La2 Zd3#

1.- Kd1 2.Kb2 Ze7 3.Ka1 Kc2 4.Le4 Kb3 5.Lb1 Zc4# (4 P)

„Sauberer Idealmatt-Echo-Zebra-Minimal-Wenigsteiner.“ (MP) „Ein köstlicher Fund.“ (HZ) „Fein.“ (-eb-) „Ein Werbestück fürs Zebra.“ (PO)

Nr. 748 (H. Zander)

1.Kb1 Th8 2.Dh3 Ta8 3.Dd7+ Kc4 4.Dd4+ Kb3 5.Da7 Th8 6.Db8 Th1# (4 P)

„Rückkehr des sTurms. Nette Kleinigkeit.“ (-eb-) „Nach der Mattvorbereitung muß die Dame ein Versteck finden.“ (KF) oder noch ausführlicher AB: „Nach einem Wartezug im Schlüssel dirigiert die wD den sK in die Opposition und den sT zur Rückkehr – nett gemacht.“ „Die Dame als souveräne Dompteuse.“ (HZ) Wie im richtigen Leben halt ...

Nr. 749 (D. Novomesky)

1.Ke6 2.Kd5 3.Kc4 4.Kb3 5.THb2 6.Ka3 7.THa2 8.THc2 9.Ka2 10.Kb1 11.THa1 12.THc1 kAe5#; 1.Kf5 2.THg5 3.Kg4 4.THh4 5.Kh5 6.THh6 7.Kg6 8.THg7 9.Kh7 10.THg8 11.THh8 12.THg6 kAd4# (4 P)

„Genaueres Manövrieren führt zum Ziel.“ (TL) „Trickreich erzielte Eindeutigkeit der Züge, Echoidealmatt in gegenüberliegenden Ecken. Dagegen war 747 nur zum Aufwärmen.“ (MP) „Echo, der Autor scheint ein Liebhaber zu sein.“ (-eb-) „Wozu muß die Antilope königlich sein?“ (AB) Ich weiß es nicht, vermutlich kompensiert dies das Fehlen eines orthodoxen Königs.

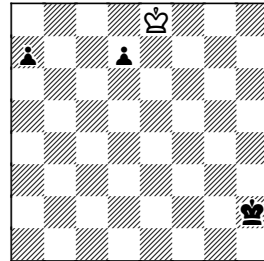
Nr. 750 (C. Poisson)

1.Kf2 2.Ke3 3.Kd4 c5+ 4.Kd3 c4+ 5.Kd2 c3+ 6.Kd1 c2+ 7.Ke2 c1S+ 8.Kd2 Sb3+ 9.Ke3 10.Kf4 11.Kf5 Sd4+ 12.Ke4 f5+ 13.Kd5 14.Kd6 Sb5+ 15.Ke5 16.Kf4 17.Kg3 f4+ 18.Kg2 f3+ 19.Kg1 f2+ 20.Kh2 f1S+ 21.Kh4 22.Kh4 23.Kh5 Sg3+ 24.Kh6 Sf5+ 25.Kg6 Se7,Sh4+ 26.Kf7 Sd6 27.Kf8 Sg6# (4 P)

Das Stück für die absoluten Lösecracks: „3.Kd4 c5+ dürfte klar sein, auch das 2-Springer-Idealmatt, aber wie gehts?“ (MS) „Eine grandiose Idee. ... erfordert mehr Kondition und Nervenkraft, als mir zur Verfügung steht.“ (KF) Zwei Löser hatten ausreichend Puste: „Das war Schwerstarbeit – und nicht nur für den Komponisten. Das in der Schwalbe veröffentlichte Vorgängerproblem vereinfachte die Sache etwas, aber nicht zu sehr. Abgesehen von erforderlichen Übereinstimmungen im Mattbild und bei der Verwendung eines sBauern als Blockadestein hat dieses Problem genügend Selbstständigkeit.“ (WW) „Für das Matt auf h6 brauchte ich 29 Züge. Der Clou war, den einzigen mehrdeutigen sZug zu finden bzw. das zugehörige Manöver.“ (MP)

zu 750:**C. Poisson**

Die Schwalbe 186, Dez. 2000



s#30

(1+3)

Schwarz zieht nur zum Schachbieten: 1.Ke7 2.Kd6 3.Kc5 d6+ 4.Kb4 a5+ 7.Kb1 a2+ 8.Kc2 a1S+ 9.Kd3 10.Ke3 Sc2+ 11.Ke4 d5+ 12.Kf4 13.Kg4 Se3+ 14.Kf4 Sg2+ 15.Ke5 16.Ke6 Sf4+ 17.Kf6 Sh5+ 18.Ke5 19.Kd4 20.Kc3d4+ 21.Kc2 d3+ 22.Kc1 d2+ 23.Kb2 d1S+ 24.Kb1 Sc3+ 25.Kc2 26.Kd2 Se4,b1+ 27.Ke3 28.Kf3 Sg5,d2+ 29.Kg4 Sf6+ 30.Kh4 Sf3#

Geschafft. „Eine teils leichte, teils enorm schwierige Serie, aber das ist ja genau richtig.“ (WW) Damit ist auch der Lösewettbewerb 2001 vorüber. Im Endspurt bei den schweren Brocken aus Heft 68, in dem seit langem wieder einmal kein Löser die volle Punktzahl erreichen konnte, setzte sich unser polnischer Schachfreund Romuald Lazowski ganz knapp an die Spitzenposition und erreichte damit bei seiner ersten Teilnahme gleich den ersten Platz. Glückwunsch! Es folgen punktgleich Michael Schreckenbach und Arnold Beine, beide ein einziges Pünktchen vor Wolfgang Will. Gratulation an den ersten 10. Aufstieg auf der 200 Pkt.-Leiter geht an Michael Pfannkuche, verbunden mit bestem Dank für seine langjährige Mitarbeit. Erstmals über 200 Pkt. kam neben unserem Champion auch Peter Oppitz. Als neuen Löser begrüße ich unseren diesjährigen Fairy-Preisrichter Manfred Rittirsch.

Bedauerlicherweise wird Schachfreund Hans Hadan, als Löser in vielen Problemzeitschriften Europas bekannt, diese Zeilen nicht mehr lesen können. Er verstarb im April, wie mir sein Sohn mitteilte. Nicht nur ich werde seine immer pünktlichen und akkuraten Löseeinsendungen sehr vermissen.

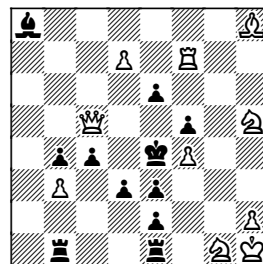
Lösungsturnier							Dauerkonto		
max. Punktzahl	h-67		h-68		in 2001		Alt	Neu	Aufstiege
	64	Pl.	91	Pl.	312	Pl.			
Bartel, Erich	26		22		118		86	134	3
Beine, Arnold	64	1	83	4	299	2	114	63	4
Bruder, Wolfgang-Alexander	-		-		57		57	57	
Funk, Klaus	41		49		203		96	188	6
Hadan, Hans	56	5	76		281		85	19	8
Heyl, Peter	54		77		283	6	31	164	2
Jordan, Gunter	27		23		160		90	142	8
Lassahn, Holger	26		16		73		31	73	
Lazowski, Romuald	61	4	85	1	303	1	157	103	1
Lehmann, Tadeusz	50		75		252		139	66	5
Oppitz, Peter	53		68		261		84	7	1
Paradsinski, Oleg	-		-		69		149	149	
Pfannkuche, Michael	56	5	85	1	286	5	178	121	10
Rittirsch, Manfred	42		-		42		NEU	42	
Schreckenbach, Michael	62	3	80	5	299	2	198	142	6
Vitale, Luigi	19		40		165		77	136	3
Walter, Martin	53		78	6	188		168	101	3
Will, Wolfgang	64	1	85	1	298	4	146	97	8
Zajic, Helmut	41		64		237		147	54	6
Zipf, Volker	12		-		50		62	74	

Selbstmatt-Entscheid harmonie 1999 – Endgültiger Entscheid

N. Nagnibida
Sachove umeni 1997

Innerhalb der Einspruchsfrist erreichte mich von Viktor Sysonenko eine Vorgängermeldung zum 3. Preis.

Preisrichter Hemmo Axt, Frasdorf, schreibt dazu: „Mich erreichte die Mitteilung, daß der dritte Preis Nr. 517 von E. Fomitchev einen gravierenden Vorgänger von N. Nagnibida besitzt, so daß die 517 lediglich als Version bezeichnet werden kann. Ich muß ihr leider den Preis aberkennen und sie aus dem Bericht herausnehmen.“



s#2 (10+11)

1.Tf6? (2.Dd4+) e5!

1.b:c4? (2.D:e3+) Ld5!

1.Tc7! (2.D:f5+) e5/Ld5 2.Dd4/
D:e3+

Bemerkungen und Berichtigungen

h-69, S. 107 Nr. 1 (Kosjura): +wLg1; Zu **Nr. 2** schreibt Frank Müller: „Der Dual der Nr. 2 hat vielleicht darin seinen Grund, daß hier eine veränderte Stellung wiedergegeben wird. Die prämierte Originalstellung war wLb6 (statt d4) und wSa3 (statt) c4. Schlüssel damals 1.Ld4 und alles C+.“

Briefkasten: Brjuchanow (s==10, Ke1-Kc8): DL 3.Tc2 g3 4.Tf2 g:f2+ 5.K:f2 g4 6.Td6 g3+ 7.Kg1 g5 8.Th6 g4 9.Th2 g:h2+ 10.Kh1 g3== bzw. 6.- g5 7.Th6 g3+ 8.Kg1 g4 9.Th2 g:h2+ 10.Kh1; **Jordan** (h#3, Ka2-Kf4): Bitte ohne Zero umsetzen. **Kosjura/Mischko** (s#17, Kg5-Kg7): NL 1.Th7+ Kf8 2.Db8+ Ke7 3.Dd8+ Ke6 4.L:g4+ Ke5 5.Dc7+ Dd6 6.Dc3+ Dd4 7.Te4+ Kd6 8.Se8+ Kd5 9.T:d4+ Ke5 10.T:d3+ Ke4 11.Dc4+ Ke5 12.Td5+ T:d5+ 13.Df4+ L:f4# **Kosjura/Semenenko** (h#2, Circe, Ka8-Kd4): Eine Einsendung zum Thema genügt (s. S. 136, Nr. 797). **Kupper** (h#3, Kd8-Kd3): Thematik rechtfertigt keine Zeroposition. **Lehmann** (s#2, Kf1-Kh2): Eigentlich nur ein Schema und die doppelten Widerlegungen stören. **Paradsinski** (s#10, Kh3-Kg1): NL 1.Kg4 d4 2.Le1 d3 3.D:d3 Kg2 4.Dh3+ Kg1 5.Kf3 d5 6.Ld2 d4 7.Ke2 d6 8.Df3 d3+ 9.Ke1 d5 10.Dg2+ bzw. 8.- d5 9.Ke1 d3 10.Dg2+ oder 1.Db5 d4 2.Le1 d3 3.D:d3 d5 4.Kg3 usw. **Saletic** (h#3, Kf3-Kh6): Zu einfach, Zugwiederholungen stören. **Toger** (h#5, Ke1-Kg2 u. Kh2-Kg4): Nicht so interessant wie Nr. 789, S. 135. **Vitale** (h#6, Kh1-Kd4): Zu einfach. (h#8, Nr. 1477): Umwandlungsdual nicht akzeptabel. (h#9, Nr. 1725): Ich sehe keinen Unterschied zur Neukomm-Aufgabe.

Turnierausschreibung

Jubiläumsturnier „Tim Krabbé 60“: Dieses Turnier wird in zwei Abteilungen ausgeschrieben:

1. Studien: Freies Thema. Direktor: René Olthof, Achter het Schaapshoofd 7, NL-5211 MC's-Hertogenbosch, raja@newinchess.com. PR: H. v.d. Heijden und Tim Krabbé.
2. Mehrzüger: Freies Thema. Direktor: Henk Le Grand, Heimanslaan 5, NL-6705 AD

Wageningen-hoog, h.le.grand@wanadoo.nl. PR: R. Beugelsdijk und Tim Krabbé.
Einsendeschluß für beide Abteilungen ist der 31.12.2002. Interessant sind die aus-
gelobten Preisgelder in beiden Sektionen von 400, 200, 100, 2 x 50 und 2 x 25 EUR.

Der Entscheid wird im Internet unter <http://www.timkrabbe.nl/chess/chess.html> sowie
in der wöchentlichen Schachkolumne des Jubilars im Allgemeinen Dagblad veröffentlicht.

Wieder Arno Zude Deutscher Meister

Bericht von Dieter Müller, Oelsnitz

Für die Zeit vom 05. bis zum 07. April 2002 hatte die „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“ in der Stadt Stein bei Nürnberg zur IX. Internationalen Deutschen Meisterschaft im Lösen von Schachproblemen geladen (es war dies zugleich die 26. Deutsche Meisterschaft).

Am Abend des Anreisetages wurde ein offenes Blitzturnier veranstaltet. Es beteiligten sich neben Partyspielern der beiden mit der Organisation betrauten Schachklubs auch einige Löser am Turnier. Es gewann der junge Pole Piotr Murdzia, der auch ein hervorragender Partyspieler ist und mit der höchsten Elozahl antrat.

Am Vormittag des Samstages war zur Stadtbesichtigung nach Nürnberg eingeladen bzw. ein Besuch des Spassbades „Palm Beach“ ermöglicht.

Am Nachmittag des ersten Wettkamptages gab es einige begrüßende Worte von Offiziellen der beiden Schachklubs und der Stadt. Günter Büsing vom Vorstand der „Schwalbe“ eröffnete dann den Wettkampf in der TSV Turnhalle, die bestens vorbereitet war. 26 Löser (leider haben sich wenige Tage vorher fünf Problemlöser aus Moldawien, der Russe Selivanow und der Pole Gluzko abgemeldet) stellten sich den Aufgaben in den Abteilungen des ersten Tages: 2#, 3# und Studien. Nach der 3. Runde führte Arno Zude vor Boris Tummes mit der vollen Punktezahl von 45.

Am Abend war Karpfenessen als Höhepunkt des geselligen Beisammenseins geplant, leider gab es nur (!?) Forelle – schmeckte aber auch hervorragend.

Der 2. Wettkampftag bescherte dann den Teilnehmern die Aufgaben der Abteilungen h#, n# und s#. Es war der Tag des Polen Piotr Murdzia, der nur in der Selbstmatt-Abteilung einen Punkt abgab. Zude und Tummes scheiterten jeweils an einer Hilfsmatt-Aufgabe. Zum ersten Mal in der Geschichte siegte somit ein Ausländer bei einer Internationalen Deutschen Meisterschaft im Lösen von Schachproblemen.

Piotr Murdzia behauptete sich mit 84 (von 90 möglichen) Punkten in der Zeit von 307 Minuten, gefolgt von den beiden Ex-Weltmeistern Arno Zude mit 81/305 und Dr. Michael Pfannkuche mit 77/325. Murdzia wurde damit Internationaler Deutscher Meister und Zude wiederum Deutscher Meister.

Bei den Weltmeisterschaften in Portoroz, Anfang September, wird Deutschland vertreten durch die Großmeister Arno Zude, Dr. Michael Pfannkuche und Boris Tummes. Im Offenen Wettbewerb ist zusätzlich noch Axel Steinbrink startberechtigt.

Bei diesen Meisterschaften fungierte letztmalig Problemfreund Manfred Seidel als Turnierleiter. Ihm zur Seite stand als Punkterichter Dieter Müller.

Manfred Seidel bedankte sich bei allen Lösern, den Sponsoren und den Offiziellen der Stadt und der beiden Schachklubs und konnte bereits seinen Nachfolger im Amt vorstellen: Axel Steinbrink. Für nächstes Jahr liegt leider noch keine Bewerbung zur Ausrichtung der Meisterschaften vor, deshalb erging auch ein Aufruf an alle Anwesenden.

Magisches Quadrat für Skat- und Schachfreunde

Die 32 Blatt eines Kartenspiels sind so auf die 64 Felder eines Schachbretts zu verteilen, daß die Kartenwerte auf jeder der 8 Reihen, auf jeder der 8 Linien und auf den beiden großen Diagonalen stets die gleiche Summe ergeben. Dabei ist darauf zu achten, daß jede der 4 Kartenfarben auf jeder Reihe, auf jeder Linie und auf jeder der beiden großen Diagonalen genau einmal vorkommt. Die Karten sollen folgende Werte haben: Bube = 2, Dame = 3, König = 4, Sieben = 7, Acht = 8, Neun = 9, Zehn = 10, As = 11. Leerbleibende Felder des Schachbretts gehen als 0 in die Summe ein.

Für dieses Rätsel gibt es mehrere Lösungen. Zwei Lösungen, die sich nicht durch Drehung oder Spiegelung ineinander überführen lassen, seien nachfolgend angegeben:

♣ As		♦ Dame			♥ König		♠ Neun
	♠ Bube		♥ Sieben	♦ Zehn		♣ Acht	
	♣ Zehn		♦ Acht	♥ Bube		♠ Sieben	
♠ König		♥ Neun			♦ As		♣ Dame
♦ Neun		♣ König			♠ Dame		♥ As
	♥ Acht		♠ Zehn	♣ Sieben		♦ Bube	
	♦ Sieben		♣ Bube	♠ Acht		♥ Zehn	
♥ Dame		♠ As			♣ Neun		♦ König

(... hier ist nur noch Platz für eine Lösung)